

Neueste Nachrichten

Unabhängiges Organ.

Gelesenste Tageszeitung Sachsens.

Anzeigen-Preis
Die Zeitungsstelle für Dresden und Vororte 15 Pf., für auswärtige 20 Pf., im Reclameblatt 50 Pf., für Labels und complicirten Satz entsprechenden Zuschlag. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorauszahlung. Eine Garantie für die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen wird nicht übernommen.
Bernsprecher: Redaction Nr. 2897, Expedition Nr. 4571.

Bezugs-Preis:
Durch die Post vierteljährlich Mk. 1,50 (ohne Wzbl.). Für Dresden u. Vororte monatlich 50 Pf., (ohne Wzbl.). Für Osterr.-Ungarn vierteljährlich Mk. 1,50. Deutsche Postbestellnummer 5133. Liefer. 2884.
Redaction u. Haupt-Geschäftsstelle: Pillnitzerstr. 49. Nicht verlangte Manuscripte können nur zurückgeschickt werden, wenn frankirtes und adressirtes Couvert beige ist.

Nach beendeter Inventur
Hesse einen großen Vorrath vorjähriger und älterer Waaren in **Strümpfen, Unterzeugen, Unterröcken, Damenwesten, Blousen, Tricotailen, Kinderkleidchen, Shawls, Tüchern etc.** weit unter Kostenpreis zum Ausverkauf.
Ebenso empfehle die bekannten, guten, haltbaren, **echtschwarzen Frauenstrümpfe**, dieses Jahr für nur **40 Pf.**
Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten. Roman siehe Beilage.

Hugo Borack,
Hofflieferant,
vorm. Eduard Emil Richter,
Altmarkt, Ecke Seestraße 1.
Begründet 1828.

Nach beendeter Inventur
Hesse einen großen Vorrath vorjähriger und älterer Waaren in **Strümpfen, Unterzeugen, Unterröcken, Damenwesten, Blousen, Tricotailen, Kinderkleidchen, Shawls, Tüchern etc.** weit unter Kostenpreis zum Ausverkauf.
Ebenso empfehle die bekannten, guten, haltbaren, **echtschwarzen Frauenstrümpfe**, dieses Jahr für nur **40 Pf.**
18280

Wer
schnell und billig über alles Wissenswerthe aus Nah und Fern informiert werden will, der bestelle zum 1. Juli ein Probe-Abonnement auf die „Neuesten Nachrichten“.
Die „Neuesten Nachrichten“ sind die verbreitetste, billigste u. reichhaltigste Tages-Zeitung Sachsens.
Der Abonnements-Preis beträgt für Dresden und Vororte nur **50 Pf.**, bei unseren Provinz-Filialen **65 Pf.** (ohne Wzblatt) monatlich frei ins Haus.
Der Postbezugspreis beträgt vierteljährlich nur **1,50 Mk.** (mit illustr. Wzblatt **1,90 Mk.**)

„Jubiläumsfeier“ in Galizien.
Die Österreicher begehen das Kaiserjubiläum — jedes nach seiner Art. Auch in Galizien hat die Gemüther eine mächtige Bewegung ergriffen und die Feuer flammen zum Himmel empor. Aber es ist nicht das Feuer jubelnder Begeisterung, sondern der Brand, den die verzweifelte Hand an fremdes Eigentum legt, und die Gemüther sind nicht von Dank und Freude, sondern von Haß und Erbitterung erfüllt.
Es ist „der Sklave, der die Ketten bricht“. Die erschütternden Berichte über die Vorgänge der letzten Tage haben klar bewiesen, daß in Galizien ganz ähnliche Zustände herrschen, wie in Sicilien und anderen Theilen Italiens, wo der jüngste Verzweiflungsausbruch erfolgte. Die Saat der politischen Ausbeutung der ruffinischen Bauern mußte einmal aufgehen. In Galizien hat sich der polnische Edelmann die ganze Gewalt der Regierung und Administration, den Grundbesitz, das Monopol der Branntweinbrennerei und des Branntweinvertriebes u. a. m. allmählich anzuweisen gewagt. Er hat das Alles rücksichtslos ausgeübt, um den ruffinischen Landbauer bis auf den Mark auszulaugen und das verarmte Volk in die Unbildung zu lassen. Für all diesen jahrzehnte langen Frevel hatte die polnische Presse, die um das Schicksal der armen Insurgenten auf Cuba Krokodilstränen vergoß, niemals auch nur das leiseste mißbilligende Wort. Die Minister der letzten Jahre haben nun die Lage der galizischen Landbevölkerung noch verschlimmert und die hungernden Bauern den Einflüsterungen ge-

wissenloser Agitatoren preisgegeben. Nun haben die bis zum äußersten getriebenen Leute in verschiedenen Bezirken fast gleichmäßig einen allgemeinen Raub- und Plünderzug eröffnet, der sich zuerst gegen die Juden richtete und, da bei diesen nicht abzuwehren zu finden war, sich jetzt mehr und mehr gegen die „Pans“, die polnischen Gutsherren, wendet. Es ist bezeichnend, daß in der ersten Epoche der Bewegung, die sich nur gegen die halbdeutschen Juden richtete, Regierung und Verwaltung mit halbgeschlossenen Augen zusahen, in demselben Augenblicke aber, wo es dem geheiligten Polen an den Kragen geht, mit dem Standrecht, mit Blut und Eisen agieren. Das wird ja seine Wirkung haben, die „Auführer“ werden zusammengeschossen oder eingekerkert, die Gerechtigkeit triumphiert und die Ruhe kehrt zurück — die Ruhe des Friedhofs, bis die Verzweiflung den Armen Kraft zu einem neuen wilden Ausbruch leiht.
Unter der polnischen Mißwirtschaft wird es nicht anders. Es sind ehrsüchtige Wirtschaftler und sociale Reformen, gerade wie in Italien, nöthig. Aber wie dort, so kann man auch in Oesterreich sich nicht dazu entschließen. Die Polen regieren ja noch immer — jetzt gemeinlich mit den Gehen — Oesterreich, und man darf in Wien nicht wagen, diese einflußreichen Herren zu provociren. Es ist kein Wunder, wenn Galizien das Kaiser-Jubiläum mit Brandfackeln feiert. Für die Deutschen in Oesterreich und für die gesamte Kulturwelt bilden aber diese Brandfackeln ein weithin leuchtendes Janus, das mit erschreckender Deutlichkeit darauf hinweist, was man von einem rein slavischen Regimente zu erwarten hätte.

Die Feuerprobe des Cabinets Briffon.
Paris, 1. Juli. (U.-Z.-G.)
In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Interpellation Castellan, betreffend die Dreyfus-Angelegenheit, bis nächsten Donnerstag zurückgestellt. Krang (Progressist) interpellirte hier die Politik des Cabinets und sagte, die Linie würde auch die Erklärung des Ministeriums unterzeichnen können (Unterbrechungen auf der Bank). Krang fragt, was die Radicals aus ihrem Programm gemacht hätten, und weshalb sie auf die Gesamtministeriumsfrage und auf die Revision der Verfassung verzichteten? (Lärm.) Krang fügt hinzu, die von der Regierung vorgeschlagene Steuerreform sei sehr annehmbar, befürchtet jedoch, die Regierung sei eine Regierung des Kampfes (Beifall im Centrum); Widerspruch auf der äußersten Linken. Ministerpräsident Briffon erwidert, die Regierung sei auf Grund eines Votums der Kammer gebildet worden, und die Kammer werde sich äußern darüber, ob sie ihr Votum wiederholen wolle. Briffon verlangt von der Kammer Vertrauen und sagt, die Regierung werde den Gegnern der Republik keinerlei Einfluß einräumen. Er finde es jedoch befremdlich, daß man ihm den Vorwurf gemacht habe, dem Programm der Progressiven einen Schritt entgegengekommen zu sein. Briffon schließt damit, er verwerfe eine Politik, welche die Gegner der Republik unterstütze. (Beifall auf der Linken.)
In der Erklärung des Cabinets heißt es weiter: Die Regierung wird Mittel in Ermüdung ziehen, um die Auswüchse der Speculation, welche der Industrie, dem Ackerbau und dem Handel schädlich sind, zu beschränken. Entsprechend den von Ihren Vorgängern

überkommenen Traditionen, fährt die Erklärung fort, wollen auch Sie die Verteidigungsmittel des Landes auf den Gipfel der Vollkommenheit bringen! Keine Opfer sind zu groß, wenn das Land weiß, daß alle Mittel, welche den Verwaltungen des Krieges und der Marine gewährt werden, auch wirklich zur Vermehrung der Macht unserer Flotte und unseres Heeres, dieser beiden Pfeiler unserer Vaterlandes, dienen. Die Regierung wird Sie ersuchen, baldigst über die Frage der Colonialarmee zu beschließen, um die Verteidigung unserer Colonien sicher zu stellen. Zudem muß die Auswanderung intelligenter und capitalträgender Leute nach den Colonien gefördert werden. Treu festhaltend an einer Allianz, welche populär und durch die Zeit bereits gebilligt ist, wird unsere auswärtige Politik von dem nationalen Geiste durchdrungen bleiben, in dem dieser große Act geschlossen wurde. Die auswärtige Politik der Regierung wird den Patriotismus, die Moral und die materiellen Interessen Frankreichs mit gleicher Wachsamkeit schützen. Ebenso werden wir das Land für jenes große Rendezvous des Lebens, die Weltausstellung, vorbereiten. Die Regierung sieht jeder Meinung gleiche Achtung zu, sie verpflichtet sich, einer jeden gleiche Freiheit und gleiche Gerechtigkeit zu gewähren und sie erkennt den Augen der Opposition an. Wir sind nur der Ansicht, daß die Erklärung fort, daß es unsere Pflicht sein wird, den Gegnern eines von der Nation gewollten Regimes und Denjenigen, die es angenommen haben, um seine Grundgesetze besser bekämpfen zu können, keinerlei Einfluß auf die Regierung der Republik einzuräumen. Wir werden uns energisch gegen jeden Versuch vertheidigen, welcher einen Eingriff in die Unabhängigkeit der Vaterlandsgesellschaft und der Suprematie der bürgerlichen Gewalten bedeutet. Wir werden von allen Zweigen der Verwaltung fordern, daß sie sich diesen Principien streng angeschlossen.
Die Erklärung schließt mit einem Appell an alle Republikaner, die Aufgabe des Cabinets zu erleichtern. Beifall links. In mehreren Stellen wurde Briffon durch Zwischenrufe der Rechten und des Centrums unterbrochen.
Léroude erklärt, er werde die Regierung unterstützen, weil der Kriegsminister Cavaignac sich über die Dreyfus-Angelegenheit klar ausgesprochen habe. Cavaignac erwidert, seine Kollegen seien ebenso entschlossen wie er, den großen nationalen Interessen Achtung zu verschaffen. (Beifall.) Ribot wirft Léroude vor, daß er die Debatten zu einer Angelegenheit einzelner Personen herabwürdigte. (Zwischenrufe.) Ribot fährt fort, die Regierung habe das präparirte Programm angenommen; es gebe jedoch auch eine Möglichkeit, außerhalb eines Programmes zu regieren; aber es sei unmöglich, zu gestatten, daß die Regierung sich auf die Socialisten stütze. (Beifall.) Viviani (Eoc.) greift die Politik des letzten Ministeriums an und billigt es, daß Briffon die republikanischen Ueberlieferungen wieder aufgenommen habe. Briffon erklärt, er erkenne die Befehle der Socialisten nicht an. Beauregard (Progressist) ergriff inmitten großen Lärmes das Wort. Er tadelt die Radicals, weil sie ihre Fänge verstreuten.
Darauf wird die Beratung geschlossen. Eine Tagesordnung Durand-Beaumez, welche die Erklärung der Regierung billigt, wird mit 316 gegen 230 Stimmen angenommen. (Vorangestellter Beifall auf der Linken.) Lafferre verlangt, daß der Tagesordnung die Worte hinzugefügt werden: „Um eine Politik anzunehmen, welche die progressive Gesamtministeriumssteuer ausbleibt.“ Briffon verweist den Antrag, der darauf mit 314 gegen 251 Stimmen verworfen wird. (Lauter Beifall.) Sodann wird die Sitzung aufgehoben.

Von der Landwirthschaftlichen Ausstellung.
Specialbericht von Wolf v. Meißel-Schilbach.
Was bedeutet für Sachsen Landwirthschaft die Wandrausstellung in Dresden.
Deutschlands Landwirthe verfügen über zwei große über das gesamte Vaterland sich verzweigende Organisationen, den Bund der Landwirthe, welcher im Wesentlichen politische, und die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft, welche rein wirtschaftliche Ziele verfolgt. Der Bund ist allerorten bekannt, er steht mitten in den Tagesfragen, mitten im Kampf der Parteien, es vermag kaum ein Tag, an dem sich nicht sein Dasein befundet, sei es in eigenen Aktionen, sei es in den Angriffen, die er von gegnerischer Seite erfährt.
Still, darum aber kaum weniger rührig ist die Thätigkeit der D. L. G., ihr legendäres Schaffen ist fast ausschließlich den Fachgenossen und diesen leider noch immer nicht genügend bekannt. Einmal nur im Jahre macht die Gesellschaft von sich reden, hält sie die Spalten der Presse mit Berichten; es ist das um die Zeit, wenn die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft eine ihrer großen Wanderausstellungen abhält.
In den ersten Jahren waren es in der Regel nur die Zeitungen des „Landes“ oder der engeren Provinz, in deren Hauptstadt diese Ausstellungen stattfanden, welche sich's aneignen zu lassen, mehr oder weniger erschlüssende und sachmännliche Berichte zu bringen. Allmählich aber hat doch die gesamte deutsche Presse erkannt, wie bedeutame Veranstaltungen diese Wanderausstellungen sind, wie sie nicht Geringeres bedeuten, als eine große Generalrevue über die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirthschaft. Frankfurt, Breslau, Magdeburg, Straßburg, Bremen, Königsberg, München, Berlin, Köln, Stuttgart und Hamburg waren schon seit 1887 die Ausstellungsorte, Dresden brachte uns mit dem 30. Juni die nun bevorstehende 12. Wanderausstellung.
Man kann sich ein annäherndes Bild von der Großartigkeit dieser Veranstaltungen machen, wenn man beachtet, daß durchschnittlich 75 000 Thiere, 74 102 Geräte und 11 172 landwirthschaftliche Erzeugnisse zur Ansicht kamen, daß die Größe des Ausstellungsortes sich im Mittel über 184 586 Quadratmeter erstreckt, daß die Summe der zahlenden Besucher in den letzten Jahren in der Regel 100 000 übersteigt und der Durchschnitt der jährlichen Zahl in Hamburg 217 506 Mitwirkende brachte.
Sein letzten Jahresabschluss zeigte sich, daß die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft in allen 12 Jahren, die das gesamte Reich umfassen, 11 481 und im Auslande 290 Mitglieder zählt. Auf das Königreich Sachsen, welches den 9. von 16, entfallen allein 630 Mitglieder, das weit größere Bayern (10. von 16) zählt 668, ein reiches Vermächtniß für Württemberg und Hohenzollern zusammen ist es, daß dort nur 314 Mitglieder sich der Gesellschaft angeschlossen haben. Auch die Ausstellung in Stuttgart (1896) brachte den Unter-

nehmen nicht geringe Kosten, sie hat den größten Fehlbetrag, der bislang zu verzeichnen war, nämlich 85 223 Mk. gebracht, während die folgende Veranstaltung in Hamburg, wo namentlich Hannover's blühende Landwirthschaft zur Geltung kam, die nach jeder Hinsicht gediegenste und großartigste war und ein Ausmaß von 28 367,50 Mk. ergab. Dresden und Sachsen Landwirthe haben nun Gelegenheit zu zeigen, daß auch sie dieser eminent lehrreichen und legendären Veranstaltung das verbindliche Interesse entgegenbringen. Unsere Regierung erlaubt Jedem, der mit einfacher Fahrkarte nach Dresden kommt und sie in der Ausstellung absteigeln läßt, auf diese Karte hin kostenlos zurückzukehren, die übrigen Erleichterungen für Unterkunft sind hinsichtlich bekannt und es steht, wenn nicht alle Anzeichen trügen, zu erwarten, daß Dresden hinter dem glänzenden Ergebnis Hamburgs nicht zurückbleiben wird.
Die Abtheilung für Pferde.
Die Kinder, obgleich sie in der städtischen Mehrzahl mit 1084 Stück gegenüber nur 278 Pferden sind, werden es mir hoffentlich nicht übel nehmen, wenn ich sie als Stimmrecht behandelte und zunächst den Einflußern unter den landwirthschaftlichen Ruchthieren mich zuwende. — Der Katalog verzeichnet unter Reit- und Wagenpferden deutscher Gattung 120 Stück, daran schließt sich das schwerere und schärfere Kaliber, die Klasse der Arbeitspferde, vertreten in 111 Exemplaren, an und hierauf folgen, abgesehen von einigen Unterabtheilungen, von Nr. 242 bis 276, Landbeschaufungspferde, Remonten und 6 Pferde der Militär-Reservisten in Dresden. Wer zunächst einmal, ohne gründlich im Einzelnen zu prüfen, die städtischen Reithen dieser Gattung, auf denen man nahe an zwei kriegsfähigen Schwadronen beritten machen könnte, durchmustert, der hat dann vor sich eine ganze Musterkarte der deutschen Gattung. Wenn auch, wie gar nicht anders zu erwarten stand, die ostpreussischen Züchter hier nur schwach vertreten sind, da sie auf die Jahreshendel-Ausstellung in Posen warteten, so finden wir doch ihre Producte indirect unter den Remonten und königlichen Dienstpferden trefflich am Platze. Hannoveraner und Oldenburger aber haben den weiten Weg zur oberen Elbe nicht gescheut, was dankende Anerkennung verdient, und aus der Provinz Sachsen, die immer mehr sich Geltung verschafft in der Zucht eines schweren, lathblätigen Arbeitspferdes, hat sich eine treffliche Rekrutierung eingefunden. Nur im Königreich Sachsen selbst ist allen Mühen und Kosten zum Trost die Verheißung noch ein reiches Stiefkind der Landwirthschaft geblieben, obgleich die zahlreichen Millionäre Sachsens — welche übrigens nicht der Getreidebau, sondern die Industrie gezeugt hat — durchgehends auf gute Equipagenpferde halten und gewiß Abnehmer für gebiegene Reithpferde und gängige Wäffler sind. In den Reihen der Reit- und Wagenpferde finden wir Nr. 1 bis 36 des Catalogs fast ausschließlich Hannoveraner, Oldenburger und sächsische Schiedtwig-Golsteiner, deren Ruchtentwidelungsbillets sich, das sei nebenbei bemerkt, so recht

in der That befundet, daß die bekannte Orlov-Trabertrasse in Russland auf dortigeinische Blutlinien ihre Entstehungsgeschichte zurückführt. Brandenburg ist in dieser ersten Abtheilung in der Zucht der Herren v. Stechow und A. v. Redow gut vertreten und auch Dreyhagen mit dem Stall des Ritterausbeislers v. Sverber. Jährlich zeigt sich der Verband der Pferdzüchter in den norddeutschen Marken mit sehr einheitlichem Material vertreten, aber aus dem vom Königreich Sachsen selbst hätte man wohl, vornehmlich der Zahl nach, mehr als 25 Pferde erwarten sollen. War keine Heimstätte hat im Königreich Sachsen die Zucht eines schweren Arbeitspferdes; hier ist es die Provinz Sachsen (man erinnert sich der Zucht von Schürmer-Neubaus) und das Rheinland, auch noch Schlefien, die wahre Kolosse von Karrenhäulen im besten Sinne des Wortes gelendet haben. In den Sammlungen, bestehend aus mindestens 6 Pferden aus einem Privatgestüt nennen wir außer schon bekannten Namen noch A. König-Bohdagen (Hannover), F. v. Homeyer-Ranzin (Pommern), F. Neulanderg (Rheinprovinz) und A. Madsch auf Hornsommern (Prov. Sachsen). Auch der Pferdzüchterverein in Sachsen-Altenburg überrascht viele Ausstellungsbefucher mit seinen gezielten Pferden, während die Schlefische Gießeballe-Studbuch-Gesellschaft schon auf eine ältere Geschichte zurückblicken kann.
Mit Deckhengsten zeichnet sich durch edle und correcte Hengste des königliche litthauische Landesgestüt Gudwallen aus, aber auch das königliche sächsische Landesgestüt hat prächtige Thiere geschickt, nur schade, sie haben ausnahmslos in Oldenburg das Licht des Lebens erloscht. — Recht schmitzig nehmen sich die Remonten und Pferde der Militär-Reservisten Dresden aus, die ja zum allergrößten Theil auf den Weiden Ost- und Westpreußens als Fohlen grolten. — Es kann unsere Aufgabe nicht sein, hier einzelnen Thieren Preise und Anerkennungsdiplome zuzuerkennen, wir wollen nicht mehr und nicht weniger thun, als in großen Zügen das Material charakterisiren, das hier dem Beschauer sich bietet. Der wahre Kenner bildet sich ja immer selbst sein Urtheil, und ihm erzählen wir auch nichts Neues, wenn wir den einzelnen Zuchtgebieten Deutschlands hier ein langathmiges Lob singen wollten.

Kunst und Wissenschaft.
* Residenz-Theater. Herr Richard Alexander beginnt morgen, Sonnabend den 2. d. M. sein Gastspiel in dem Lustspiele „Der Stellvertreter“ als „Comte Antoine de la Roulline“. — Der Stellvertreter gelangte am Residenztheater in Berlin 200 Mal hintereinander zur Aufführung.
* Sonnabendbesprechung der Sophienkirche. Nachmittags 2 Uhr: 1. Sonate für Orgel (A.-B., 1. Satz) von J. Rheinberger. 2. Cantata „Domino“, Motette von Droz. Becht (1551—1600). 3. Drei Solopferde für Sopran, vorgetragen von Fräulein Sophie Corcoran, Concert- und Oratorienfängerin aus Rönigsberg: a) „In Gott für uns, wer kann und loben“, „Arie aus dem „Wesbal“ von G. B. Händel, b) „Doch ihr immer noch ersehnen“, geistliches Lied, (op. 118, Nr. 2) von Felix Weimann. 4. „Magnificat“ (Nr. 1, C-dur), Motette in 6 Sätzen von Goltz. Regula Quintus.